

Liebes Tagebuch.....

Mein Name ist K. und ich bin am ingeboren.

Nach meinem dritten Lebensmonat bin ich zu einer etwas älteren Pflegemutti (mittlerweile 91 Jahre) nach A.-H. gekommen. Meine richtige Mutter hielt es leider nicht für nötig, sich um mich zu kümmern.

Soweit so gut, die Jahre vergingen und ich wurde etwas schwieriger. Man nannte das damals die Pubertät. Was ein komisches Wort, oder? Man hätte ja auch sagen können, Sie versucht sich selbst zu finden und ein wenig erwachsen zu werden, aber das war damals so.

Es kam die Zeit in der meine Mutter nicht mehr weiter wusste (Es war ja auch noch mein lieber Stiefbruder da den Sie über alles liebte und der heute noch bei ihr lebt) und sich an das Jugendamt gewandt hat. Dort war für mich eine Frau zuständig. Diese Dame wollte, dass ich von meiner Mutter wegkam und mich langsam aber sicher an die Regeln des Lebens gewöhnte. Ich schaute mir erst eine WG in Pfungstadt und in Eberstadt an und entschied mich dann für Erbach. Ich durfte an 2 darauf folgenden Wochenenden ein Probewohnen machen, das ganz in Ordnung war, denn ich konnte ja wieder nach Hause zurück (denkste!!)

Dann ging es knall auf Fall. Es war ein eisiger Tag. Meine Mutter wollte nicht selbst mit dem Auto fahren, also sind wir mit dem Taxi von A.-H. nach Erbach gefahren. Ich habe versucht, nicht zu weinen aber dann kam doch alles über mich. Ich wollte eigentlich nur noch nach Hause, aber das ging nicht mehr.

In der WG angekommen habe ich dann von G. mein Zimmer bekommen und lernte nun auch die restlichen Bewohner richtig kennen. Jeder Jugendliche hatte damals zwei persönliche Betreuer für ganz private Probleme, ich war jedoch in der glücklichen Lage drei zu haben.

Ich habe mich dann also endlich ein wenig eingelebt und dann ging die Schule wie gewohnt, nur halt in Erbach los. Die ersten Freunde fand ich schnell, genauso wie den ersten Freund.

Mir war damals noch nicht so bewusst was es heißt in der WG zu wohnen, aber nach und nach lernte ich auch diese Regeln kennen. Wir mussten unsere Zimmer selbst aufräumen, unsere Wäsche selbst machen und für manche Dinge einfach selbst sorgen, die einem vorher die Mutti gemacht hatte!!! Damals fand ich das sch... aber heute bin ich froh das gelernt zu haben. Jeder Jugendliche musste einmal pro Woche für alle Jugendlichen und die anwesenden Betreuer kochen und danach die Küche saubermachen. Hat uns das geschadet? Nein!

Es gab einmal pro Woche einen Gruppenabend an dem alle Jugendlichen und die Betreuer, die Dienst hatten, teilnahmen. Da wurden über die banalsten aber auch über die wichtigsten Probleme/Wünsche diskutiert. Wer hat die Küche nicht aufgeräumt? Wer hat meinen CD-Spieler geklaut? Wer hat mein Deo benutzt? Wann geht der müffelnde Zimmernachbar endlich duschen? Wer ist mit wem zusammen und warum? Wieso wurde der Putzdienst nicht richtig erledigt? Wer hat mal wieder Hausarrest weil er zu spät aus der Disco gekommen ist? Wo fahren wir in den Sommerurlaub? Wie sieht die neue Betreuerin A. aus? Und so weiter und so fort.

Ich habe in der WG dann auch endlich das Wort „Beruf“ kennen gelernt. Ich habe eine Lehre bei einer Bäckerei in Michelstadt angefangen und wollte diese auch beenden, doch mein Chef wurde ein bisschen zu schmusig. Die zweite Lehrstelle sollte bei einem Frisör in Michelstadt sein bei der ich nach drei Monaten durch Pfeiferisches Drüsenfieber ausfiel und drei Monate in meinem WG-Zimmer in Quarantäne lag. In der Zeit lernte ich auch meinen WG-Kumpel J. etwas näher kennen (ganz nah) von dem ich letztendlich schwanger wurde und vor einem kleinen Problem stand. Ich hatte damals die Möglichkeit in ein „Mutter und Kind Heim“ zu ziehen oder abzutreiben. Diese Überlegung ist mir damals nicht leicht gefallen und ich habe schwer mit mir gehadert aber mich dann für die Abtreibung entschieden.

Nachdem ich wieder gesund war habe ich im Regenbogenhaus bei M. in der Küche als Haushälterin gearbeitet. Dort gab es dann ein wenig Geld was natürlich vorne und hinten nicht reichte um die Sturm und Drangzeit zu genießen.

Na ja, und dann kam auch der Tag an dem ich entschied aus der WG auszuziehen und zu meinem Freund nach Dorf Erbach zu ziehen. Das habe ich dann auch getan. Eines Tages bin ich zu meinem „G.“ hingegangen und habe ihm gesagt, dass ich ausziehen will. Das war natürlich nicht ganz leicht für

mich, aber ich habe es ja so gewollt. Ich zog letztendlich aus ohne einen Gedanken an die WG und auch die Betreuer zu verschwenden. (Von wegen....)

Ob ich diesen Gedanken bereut habe? Na klar! Ich habe gedacht ich weiß es besser. Nachdem ich ausgezogen war, lernte ich wieder einen Mann kennen, der Vater meines Sohnes wurde. Dieser Mann steht bis heute nicht zu seiner Verantwortung, was ich leider nicht verstehen kann!

Nach 6 Jahren auf und ab lernte ich nun endlich einen Mann kennen, der mich und meinen 12 Jahre alten Sohn liebt. Wir wohnen zusammen in G-G in einem kleinen Häuschen und genießen die Zeit miteinander.

Ich habe in den letzten 20 Jahren sehr viele schlechte Dinge gemacht, aber mir sind auch Gute wieder fahren! Ich bin am Boden zerstört gewesen (Manchmal durch meine eigene Dummheit oder durch zuviel Vertrauen), aber ich bin immer wieder hochgekommen. Ich habe mich nicht mehr verletzen lassen, ich habe mich nicht leiten lassen, ich habe durch die WG mein eigenes ICH gefunden und darauf bin ich unendlich stolz. Könnte ich manchmal die Zeit zurückdrehen, ich würde es sofort machen und einiges anderes machen, als damals wo die Jugend doch so wichtig war!

Ich danke allen Betreuern und auch Betreuerinnen der WG die mich einfach genommen haben wie ich war und wie ich heute bin!

K.